

## Unsere Umfrage

### Schmuckes

Beim Christbaumschmücken kann man und frau seine persönlichen Vorlieben und Traditionen so richtig ausleben. Wie schaut Ihr Christbaum aus, fragten wir einige Seeshaupter auf dem Christkindlmarkt.



**Susanne Berger:** *Unser Baum wird rot geschmückt, alles in rot. Die Kugeln, Kräuterkränzchen und Figuren sammle ich schon seit vielen Jahren auf bekannten Christkindlmärkten. Besonders ausgesuchte Sachen habe ich in Salzburg gefunden.*



**Kai Eberle:** *Ich schmücke den Baum mit meiner Tochter Lena. Bei uns ist alles natürlich, nix Lametta oder so. Vieles habe ich vom Handtke Klaus, der vertreibt solche Sachen*



**Anette Peternek:** *Bei mir gibt es gar keinen Baum. Ich schmücke einen Tannenzweig mit Blumen aus meinem Garten, die ich das ganze Jahr über sammle und trockne. Kerzen stecke ich keine dran, die brennen bei mir daheim sowieso das ganze Jahr.*



**Georg Leininger:** *Klar, unsere Fichte kommt aus dem eigenen Wald. Wegen der Kinder gibt es bei uns elektrische Kerzen, ansonsten viele rote Kugeln und alles, was die Kinder so an Christbaumschmuck gebastelt haben.*

## Ein Symbol für Hoffnung



... ist das Kerzenlicht in der Zeit der langen Nächte und kurzen Tage. Dort, wo es brennt, ist damit die Zuversicht zu Hause.

## Quietschgelb und blau

Wer den quietschgelben Adam und seine blaue Eva (Foto) in Natura sehen will, muss nach Stuttgart ins „Zeppelin-Carré“ fahren. Dort sind die Plastik-Skulpturen der Seeshaupter Künstlerin Edda Clasen zusammen mit 135 anderen „Adams und Evas“ ausgestellt, die für eine Kunstaktion der Daimler-Chrysler AG aus 1000 Einsendungen ausgewählt wurden.

Wem der Weg zu weit ist: Noch bis Ende Dezember ist bei Edda Clasen (nach telefonischer Vereinbarung) eine Ausstellung mit ihren neuesten teils dreidimensionalen Werken zu sehen sowie Tonarbeiten der Seeshaupter Keramikerin Michaela Prietzel. (Atelier Edda Clasen, St. Heinricher-Straße 4, Tel. 912543)



Das knappe Motto der Ausstellung im Von-der-Tann-Haus lautete „Zwei Tage-zwei Künstler“. Der Neuseeshaupter Thomas M. Paul (r) hatte seine idyllische Wohnstätte hoch über den Osterseen ausgeräumt und Platz geschaffen für die streng geometrischen Bilder von Peter Hankel (l) und die kraftvollen Ton-Skulpturen von Helmut Massenkeil.

## Mit Bildern Schlösser erschließen

Den prächtigen Bildband „Frühe Villen und Landhäuser am Starnberger See“ von Kreisheimatpfleger Gerhard Schober kennen bestimmt viele Seeshaupter (Oreos-Verlag). Jetzt gibt es zum Buch den gleichnamigen (Fernseh-) Film, der am Mittwoch, den 27. Dezember um 19 Uhr im Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt wird. In der Buchhandlung „See's Haupt“ stellte Regisseurin Bettina Stummeyer den Streifen zum ersten Mal der Öffentlichkeit vor. Die Nachfrage war so groß, dass Marie-Luise Lejeune-Jung die Filmvorführung gleich am nächsten Tag wiederholte.

„Wo die reichen Fuzzis wohnen“ wollte die Filmemacherin nicht zeigen, sondern „die Entstehung einer kunsthistorisch hochinteressanten Kulturlandschaft vor den Toren Münchens“. Teils vom See, teils vom Land aus beginnt die Entdeckungsreise in Leoni, wo die ersten Herrschaftshäuser

entstanden und geht dann gegen den Uhrzeigersinn rund um den See. Mit der öffentlichen Schifffahrt (1851 stach mit der „Maximilian“ das erste Dampfschiff in See) und dem Bau der Eisenbahn 1854 siedelten sich immer mehr Adelige, Künstler, Industrielle, Wissenschaftler und betuchte Bürger am Ufer des Starnberger Sees an. Manche der Villen und kleinen Schlösser sind bis heute in Familienbesitz und wurden Jahrzehnte, ja Jahrhunderte lang mit hohem Aufwand erhalten. So wie Schloss Seeseiten „eins der schönsten Schlösser am See“, wie der Klenzsbau im Film gerühmt wird. Es gibt aber auch allzu viele Negativbeispiele, bei denen Besitzerwechsel und Profitgier wertvolle Bausubstanz zerstört haben. Die hat Bettina Stummeyer in ihrem Film bewusst aber ausgeklammert, denn „es sollte ganz einfach ein schöner Film werden“.



Passend zum Ort zeigt die Bernriederin Kathrin Bach ihre Ausstellung „Lesen und lesen lassen“ in der Buchhandlung „See's Haupt“. Witzig-ironische Bilder und Skulpturen zu einem unerschöpflichen Thema. Aber ohne Buchstaben kein Lesestoff: Auf dem Foto postiert sich die Künstlerin vor einem personifizierten Alphabet (bis Ende Dezember in der Buchhandlung).

## Mitten unter uns: Die letzte Haussammlerin



Elisabeth Reischl hat ein einnehmendes Wesen. Das kommt ihr bei ihrer großen Leidenschaft, dem Geldsammeln zugute. Natürlich nicht für sich, sondern für karitative Zwecke. Seit 40 Jahren ist die 76-Jährige tagelang von Haus zu Haus unterwegs und bittet um Geldspenden. Jetzt nur noch für den VDK, lange Jahre aber auch für das Rote Kreuz, die Caritas und für die Arbeiter-Wohlfahrt. Früher war es gang und gäbe, dass Spenden für wohltätige Vereine an der Haustür gesammelt wurden. Heute ist meist der Überweisungsschein an die Stelle der Sammelliste getreten. In Seeshaupt ist nur noch Elisabeth Reischl als Haussammlerin unterwegs.

Was vielen von uns sicher ein Gräuel ist, einfach an fremden Tü-

ren zu klingeln und um Geld zu bitten, macht ihr ausgesprochen Spaß: „Ich mach das gern. Da komme ich unter die Leute. Und einen guten Zweck hat es auch.“ Jahrelange Erfahrung haben aus ihr eine gewiefte Sammlerin gemacht, die „schon weiß, wo sich's rentiert“. Und wo nicht: „Manche Straßen sind ganz schlecht, und dort, wo neu gebaut wurde, kriegt man auch oft nichts.“ Dass ihr nie die Türe vor der Nase zugeschlagen wird, liegt sicher auch daran, dass die meisten Elisabeth Reischl aus der Zeit kennen, als die sechsfache Mutter noch im Seeshaupter Kino (das war neben dem „Sonnenhof“) an der Kasse saß, oder nach dem Tod ihres Mannes Stegwartin am Dampfersteg war.